



Die Weinkultur im Hausgarten

RESISTENTE SORTEN – FARBE, REIFEZEIT, EIGENSCHAFTEN

- **Seyval Blanc:** weiß, mittelfrüh, mittelgroße, sehr süße Beeren, für mittlere bis raue Lagen gut geeignet, Bio-Anbau-Sorte.
- **Bianca:** weiß, mittelfrüh, mittelgroß, sehr süß, säurearm, resistente Sorte und frosthart.
- **Regent:** blau, mittelfrüh, mittelgroß, etwas lockere Trauben mit rundlichen Beeren, resistent gegen Pilzkrankheiten, frosthart, auch als Hausrebe zu empfehlen.
- **Concordia:** blau, mittelfrüh, große Trauben, mittelgroße Beeren, gesundes großes Blatt, pilzresistent, Direktträger.
- **Isabella:** Blau, spät, mittelgroße Beeren, stark wachsend und resistent, eine Lauben-Sorte, alt und weit verbreitet, Direktträger.

Was sind Direktträger?

- Ein Direkt- oder Selbstträger ist im Weinbau ein Rebstock, der nicht gepfropft (veredelt) wurde, also auf seinen eigenen Wurzeln wächst und die Eigenschaften der Mutterpflanze übernimmt.
- Die Steckhölzer dafür werden im Jänner oder Februar geschnitten, sollen etwa bleistiftstark oder noch dicker sein und mindestens drei Augen aufweisen. Bis der Boden offen ist, werden sie in Sand eingeschlagen.

KULTURFORMEN

Flächenkultur – Fächerform (Rankgerüste, Pergolen, Hauswände)

Aus dem senkrechten Pflanztrieb, der als Stamm bezeichnet wird, treiben mehrere Triebe. Ein Trieb wird als Verlängerung des Stammes senkrecht gezogen. Ein anderer kräftiger Trieb wird nach rechts und einer nach links, leicht schräg entlang des Spanndrahtes, gezogen. Die drei Triebe werden locker am Spanndraht oder Holzgerüst angeheftet. Sie bilden die erste Etage. Alle anderen Triebe können eingekürzt oder ausgebrochen werden.

Stockkultur

Die fachlich schwierige und auch arbeitsaufwendige Stockkultur (jeder Rebstock wird mit einem einzelnen Pfahl gestützt) wird im Kleingarten selten angewendet.

Jungreben anschneiden

Unabhängig von der gewünschten Erziehungsform gilt für alle Jungreben – es darf nur ein Trieb hochwachsen. Treiben weitere Augen aus, bricht man sie gleich nach den letzten Frühjahrsfrösten weg. Damit der erst allmählich verholzende Jungtrieb nicht abbricht, muss er befestigt (Stab, Gerüst) werden.

PFLANZUNG

- **Pflanzzeit:** März/April, in Topfballen das ganze Jahr
- **Pflanzgrube:** 40 cm tief und 80 cm breit
- **Erdgemisch:** Halb Gemüsegartenerde, halb ausgereifte Komposterde. Beigabe von organischem Dünger – bei der Pflanzung keine Mineraldünger. Je besser die Kulturerde, umso kräftiger der Jahreszuwachs.

Der Rebstock wird schräg zum Spalier gestellt. Die Veredlungsstelle soll einige Zentimeter über dem Erdreich stehen. Dann wird kräftig eingeschlemmt.

Wird der Rebstock mit einem Ballen gepflanzt, so kann der senkrechte Trieb in der entsprechenden Spalierhöhe von 50 bis 80 cm auf ein Auge eingekürzt werden.

Eine **Pflanzung auf dieselbe Stelle** nach alten Rebstöcken soll erst wieder nach vier Jahren erfolgen. Die Nährstoffe sind verbraucht und die alten Wurzeln hinterlassen - wie bei Rosen - Fäulnisstoffe.

SCHNITT

Schnitt im ausgehenden Winter

- Der Rebenschnitt erfolgt zwischen Mitte Februar bis Ende März . Gefrorenes Holz darf nicht geschnitten werden, da das Holz splittert und das Auge beschädigt werden kann.
- Zwei Wochen vor dem Knospenschwellen (eine genaue Beobachtung zeigt dies) beginnt der Saftfluss von der Wurzel zu den Trieben. Schneidet man noch vor diesem Zeitpunkt, kommt es weniger zum "Bluten" (Austritt Saftwasser). Ein restloses Verhindern ist aber nicht möglich.
- Einkürzt wird am Vorjahresaustrieb, auf Zapfen mit 2 bis 3 Augen bzw. Knospen, 2 cm über dem Auge (Stummelschnitt). Der Schrägschnitt wird so ausgeführt, dass der austretende Zellsaft nicht über das Auge rinnt.

Warum Stummelschnitt?

Beim Zurückschneiden von mehrjährigem Holz wird ein kleiner Stummel (1-2 cm) zurückgelassen, da die Rebe Wunden nicht überwallt (wie andere Obstarten) und daher zurücktrocknet.

Fruchtholzbildung

Auf den waagrecht gezogenen Trieben, wir nennen sie jetzt Kordon-Arme, bilden sich im Laufe des Sommers aus den Blattachsen neue Triebe.

Die nach oben liegenden Augen treiben kräftige Triebe, die im nächsten Jahr zu Fruchtholz heranwachsen.

Um die Blattachseltriebe auf den Kordon-Armen zu kräftigen und möglichst wenig blinde Augen zu haben, wird die Verlängerung der Kordon-Arme auf ca. 100 bis 120 cm eingekürzt. Diese Verlängerungen können jedes Jahr bis zu drei Meter anwachsen.

Der hier beschriebene Gerüstaufbau mit Stamm und beiden Kordon-Armen wird jedes Jahr um 50 bis 80 cm von Etage zu Etage weiter gezogen.

Fruchtholzschnitt

- Aus dem 2-jährigen Holz wachsen die einjährigen fruchttragenden Triebe. Dies heißt also - auf den Kordon-Armen entstandene vorjährigen Triebe sind jetzt zweijährig und werden auf zwei Augen zurück geschnitten. Achten Sie dabei auf den 2 cm Stummel!
- Auf dem oberen Auge wächst der Fruchttrieb, der die Trauben trägt. Das untere Auge bildet die Ersatzrute, aus der im nächsten Jahr die Fruchtrute hervorgeht.
- Im nächsten Winter wird die abgeerntete Fruchtrute dicht am Zapfen abgeschnitten. Aus der Ersatzrute entsteht bei Rückschnitt auf zwei Augen die Fruchtrute.

Damit sich der Weinstock nicht überträgt und schöne große Trauben bringt, soll der Abstand von Zapfen zu Zapfen ca. 20 bis 25 cm betragen.

Mit den Jahren entstehen da und dort alte, verholzte Zapfenhöcker, die abgesägt werden, Durch den Rückschnitt kommt es zu neuen Austrieben.

SOMMERARBEIT AM REBSTOCK

Vor der Blüte (im Juni) werden beim alten Rebstock alle Triebe, die keine Blüten tragen, weggebrochen. Man nennt diese Arbeit "Ausjäten".

Triebe, die zwei bis drei Trauben tragen, werden auf zwei bis drei Blätter oberhalb der letzten Traube gekürzt. Dieser Saftstau kommt den Trauben zu Gute. Geiztriebe (Triebe zweiter Ordnung, die in den Blattachsen entstehen) werden im Laufe des Sommers ständig ausgebrochen.

PFLANZENSCHUTZ

Beim Einkauf einer Weinrebe ist darauf zu achten, dass die Sorte widerstandsfähig gegen Pilzkrankheiten ist. Je höher die Sorte auf Dünnschaligkeit, besonders große Früchte, geringem Kerninhalt usw. gezüchtet ist, umso anfälliger ist sie. Gesunde, aus Stecklingen gezogene Weinstöcke sind erfahrungsgemäß weniger gegen Schäden anfällig.

Weiters ist die Abwehr von Krankheiten und Schädlingen in hohem Maße davon abhängig, wie es gelingt, die Rebe über Erziehung, Pflege, Wasser- und Nährstoffversorgung und Standort in einem möglichst optimalen Allgemeinzustand zu versetzen.

H. Pacher, Februar 2016

Quellen:
Schriftliche Unterlagen von Ing. H. Weilenmann
"Wein in unserem Garten" Werner Fader
"Das große Biogarten-Buch" Andrea Heistingner